

kennt bereits hieran: die von Schwinges angewandte Methode, beinahe ausschließlich vom Sprachgebrauch Wilhelms von Tyrus auf seine Haltung dem Islam gegenüber zu schließen⁹², hat ihre nur allzu offensichtlichen engen Grenzen.

Zu dem von Schwinges entworfenen Bild der Toleranz Wilhelms von Tyrus erscheint auch Wilhelms Haltung Mohammed und der islamischen Religion gegenüber wenig passend. Ist Wilhelms Darstellung hier wirklich „frei von Verzerrungen“⁹³? Jedenfalls ist sie nicht frei von polemischen Ausfällen, wenn Mohammed als *seductor*, *subversor* oder *primogenitus Sathanae* und die von ihm verkündete Religion als *dogma pestiferum*, *dogma perversum* oder *doctrina pestilens* bezeichnet werden⁹⁴. Hier spiegelt sich doch die sattem bekannte christliche Haltung jener Zeit weder⁹⁵. Nirgends ein Wort davon, daß doch gerade Mohammed es war, der die Araber zur Verehrung des einen Gottes – der angeblich von Wilhelm als Verbindung zwischen Christen und Muslimen gesehenen Brücke – gebracht hat. Wie Schwinges selbst schreibt: Mohammed ist auch bei Wilhelm von Tyrus der Verführer, den alle Schuld trifft, die Muslime dagegen sind lediglich die Verführten. Eine solche Haltung hat wenig mit der von Schwinges für Wilhelm in Anspruch genommenen „informellen“, von der offiziellen kirchlichen Linie abweichenden Toleranz zu tun. Eher zeigt sich darin doch wohl eine herablassende, zur Arroganz neigende Einstellung, die sich dem Gegner zumindest auf dem Gebiet der Religion überlegen glaubt.

Man vermißt bei Wilhelm von Tyrus eine Haltung, die beispielsweise auch nur dem immer noch weidlich der christlichen Tradition verpflichteten Mohammedbild des Nikolaus von Kues gleichkäme⁹⁶, jene aber doch weit übertreffen müßte, wollte man Schwinges' These folgen: Keine Rede etwa davon, daß Mohammed bei grundsätzlich vorhandener Übereinstim-

⁹²) Vgl. Schwinges etwa S. 121, 216.

⁹³) Schwinges S. 118.

⁹⁴) Schwinges S. 116f.

⁹⁵) Übrigens irrt Schwinges, wenn er S. 68 und 97 meint, die lateinischen Autoren des Westens hätten zu Beginn der Kreuzzüge außer in Spanien und Süditalien-Sizilien kaum „auch nur den Namen Mohammeds gehört, geschweige denn Kenntnis von seiner Lehre erhalten“. Schon das Beispiel Embrichos von Mainz und der von ihm verfaßten Mohammedbiographie steht einer solchen Behauptung entgegen, vgl. Embricho von Mainz, *La Vie de Mahomet*, ed. Guy Cambier, Collection Latomus 52 (1962).

⁹⁶) Vgl. zum Mohammedbild des Nikolaus von Kues: Ludwig Hagemann, *Der Kur'ân in Verständnis und Kritik bei Nikolaus von Kues. Ein Beitrag zur Erhellung islâmisch-christlicher Geschichte* (Frankfurter Theologische Studien 21, 1976) S. 85–98, 182.